An den Sekretariatsrath der Historischen Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften
zu
München.

Meine hochverehrten Herren Collegen!

In den letzten Jahren ist es uns nicht vergönnt gewesen, eine größere Versammlung in München zu halten. Ich habe das Vergnügen, Sie persönlich zu begrüßen nicht genießen können. Um so erfreulicher ist mir die herzliche Adresse, die Sie mir zu meinem Doctor-Jubiläum übersandt haben. Sie wissen, wie glücklich es mich gemacht hat, von Zeit zu Zeit unter Ihnen zu weilen und zu wirken. Wir haben den unvergeßlichen Fürsten verloren, der unsere Gesellschaft ins Leben rief, ihr ihre vornehmsten Aufgaben stellte, u. uns mit den nöthigen Mitteln versah, um sie zu erfüllen. Eine solche Gesellschaft ohne Rücksicht auf Verschiedenheit der Confession und der Landschaften unter einem fürstlichen Patronat zu bestimmten Zwecken gibt es nicht weiter. Sie wurzelt im bairischen Boden, umfaßt aber in der That das gemeinsame Vaterland. Auch nach dem unerwartet frühen Hinscheiden unseres großen Gönners bestehen wir, dank der Fürsorge seines königlichen Nachfolgers, der von eben dieser Idee ergriffen ist. Er will ein Werk nicht stören, das für ganz Deutschland von Nutzen ist und an welchem Baayern einen so ehrenvollen Antheil nimmt. Vorzüglich beglückt es mich, daß eben die einheimischen Mitglieder der Commission mir Ihren Glückwunsch wiedmen. Ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen u. von ganzer Seele, möchten auch einmal unter Ihnen glückliche Tage beschieden sein! möge die Commission zunächst bis zu dem uns gesteckten Ziele, wo möglich noch über dasselbe hinaus bestehen, die unternommenen Arbeiten vollenden und vielleicht noch neue zu unternehmen im Stande sein. Sie Ihrerseits, verehrte Herren, werden das vielleicht noch erleben; mich wird schon die Aussicht, daß das geschieht, befriedigen. Hoffentlich wird es mir vergönnt sein, in diesem Jahre mit den übrigen auswärtigen Mitgliedern der Commission bei Ihnen zu erscheinen. Möge dann das schöne Verhältniß, in dem wir uns gegen einander befinden, das Verhältniß persönlicher Freundschaft, gehoben durch eine gemeinschaftliche Arbeit zu einem großen Zweck, sich fortsetzen und neu befestigen.

Berlin, den 4. März 1867.

L. v. Ranke